Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

«firma1» «firma2»
«firma3»
«basisanrede(anschrift)»
«titel» «vorname» «nachname»
«funktion»
«straße/postfach»
«plz» «ort»

Vorsitzender
Dipl.-Ing. Gerhard Hoya
Bauingenieur

Stellv. Vorsitzender
Vorstandsbereich Veranstaltungen und Projekte
Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister
Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, 23. Juni 2020

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

auch die GHB muss den Weg der modernen Vernetzung beschreiten. Nach Jahren der briefischen Zustellung von Mitteilungen und Benachrichtigungen bemerken wir, dass die Kosten schon seit längerem nicht mehr im Verhältnis zu ihrer Effizienz stehen. Deshalb kündigen wir Ihnen hiermit an, dass auch die Quartalsmitteilungen ab spätestens 2021 nur noch per Mail erfolgen werden.

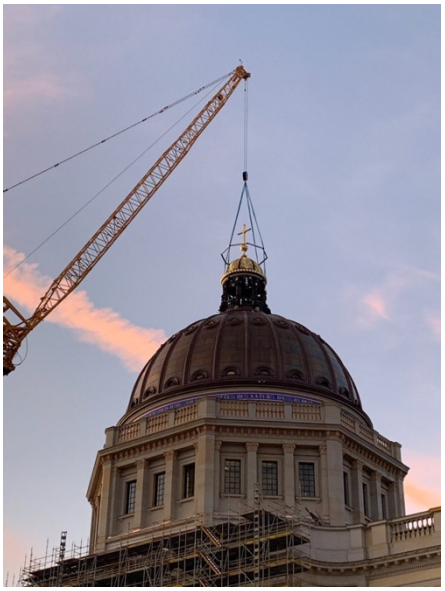
In diesem Sinne möchten wir Sie hiermit um Ihre E-Mail-Adresse bitten, damit wir Sie auch in Zukunft erreichen können und Sie weiterhin bestens über unsere Veranstaltungen und Aktivitäten rund um die Stadtpolitik informiert sind.

Einfach eine Mail mit dem Betreff „meine Mailadresse“ an info@ghb-online.de - mit Angabe Ihres vollen Namens in der Mail - und wir können unsere Mitgliederliste mit Ihrer Mail-Adresse ergänzen.

Vielen Dank!
Ihre GHB

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

die Corona-Pandemie hat nicht nur zu Kontakt- und Ausgangssperren auf der ganzen Welt, sondern auch zu erheblichen Einschränkungen im Privatleben, in der Arbeitswelt und auch in den Aktivitäten von Vereinen wie der Gesellschaft Historisches Berlin e. V. geführt.
Auch in nächster Zeit werden unsere öffentlichen Veranstaltungen frühestens nach unserer Sommerpause wieder starten können.



Wir freuen uns sehr darüber, dass die Rekonstruktion der historischen Kuppel des Stadtschlosses mit dem Aufsetzen der Laterne vollendet wurde. Zurzeit werden die Gerüste an der Kuppel entfernt.
Leider muss wegen Corona die Eröffnung des Humboldt Forums im Berliner Schloss verschoben werden. Trotzdem hält die „Stiftung Humboldt Forum" daran fest, noch in diesem Jahr Teile des Hauses, sowie die Gastronomie, den Museumsshop, den Schlüterhof, die Passage, die Ausstellungen zur Geschichte des Ortes und den historischen Schlosskeller, zu eröffnen.
Die Gestaltung des Umfeldes liegt in der Verantwortung des Berliner Senates, der nicht für eine „ästhetische Gestaltung" des Schloss-umfeldes sorgt. Herr Stimmann stellt in einem Artikel in der WELT Ähnlichkeiten mit dem *Großparkplatz* eines Einkaufszentrums am Stadtrand fest.
Auf der Schlossfreiheit wurde mit dem Bau des Einheits- und Freiheitsdenkmals begonnen, gedacht zum Ruhme jener DDR-Bürger, die 1989 an anderen Orten für Freiheit und Einheit demonstrierten. Die Schöpfer vom Büro Milla & Partner haben eine schwankende Schale auf dem vorhandenen, denkmalgeschützten Sockel platziert. Dieser wurde erst mit fünf Millionen Euro öffentlicher Mittel saniert. Das Landesdenkmalamt trug „erhebliche grundsätzliche Bedenken" aus „fachlicher Sicht der Denkmalpflege" gegen die Einheitswippe vor. Das Vorgehen sei „umso unverständlicher", als der Sockel des alten Denkmals neben den Resten des Schlosskellers das einzige in seiner originalen Substanz erhaltene Gebäudefragment des ehemaligen Schlosskomplexes ist. Zwei Bedingungen stellten die Denkmalschützer vor: Das ebenfalls unter Schutz stehende und zwischenzeitlich entfernte Mosaik des Kaiser-Wilhelm-I.-denkmals müsse an den ursprünglichen Standort zurückkehren. Die Pfahlgründung sei zu überarbeiten.

„Wurscht", urteilte die Oberste Bauaufsicht Berlins und erteilte die Baugenehmigung.
Ach ja, immer diese Unwägbarkeiten!

Die gegenwärtige, heutige Berliner Stadtentwicklungspolitik ignoriert die Geschichte Berlins, indem sie die Stadt mit beliebigen und austauschbaren Architekturen – wie sie an vielen Orten der Welt zu sehen sind – überformt. Die Planer versäumen einen Bezug zur 800-jährigen Geschichte Berlins herzustellen. Ein historische Stadtgrundriss mit einer Bebauung, die geschäftiges Leben an den Hauptstraßen und ruhiges Wohnen in den Seitenstraßen ermöglicht, würde den heutigen und zukünftigen Ansprüchen an das Zentrum einer Großstadt gerecht werden.
Stattdessen verzichten sie in der Breite Straße auf die Wiederherstellung der historischen Straßenflucht, und verhindern einen öffentlichen Raum mit guter Aufenthaltsqualität wieder aufleben zu lassen.
Auf der Fischerinsel wurde zwar auf ein geplantes Hochhaus verzichtet, jedoch wurde nun der Blockrand in typisch modernistischer Fassadengestaltung von einer Wohnungsbaugesellschaft geplant, ohne Kleinteiligkeit mit einer Fassade von mehr als 100 m Länge.

Des Weiteren ignoriert die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung den Rat vieler Fachleute und setzt die Planung eines Flussbades fort.
Das LaGeSo teilte mit, dass der Nachweis einer Funktionstüchtigkeit des Pflanzenfilters nicht erbracht wurde und somit ein weiterer vierjähriger Probelauf erforderlich ist.
ICOMOS veröffentlichte kürzlich im Monitoringbericht folgenden dringenden Appell
an die Stadtpolitik:
„Das Vorhaben Flussbad in dem äußerst sensiblen historisch geprägten Umfeld des Ensembles auf der Spreeinsel und angesichts einer sensibilisierten politischen Stadtlandschaft nicht schlicht durchzuwinken. Das Motiv, eine „Event-Landschaft für Auserwählte" und eine „Wasserreinhaltungsabsicht für einen kleinen Spreeabschnitt" schaffen zu wollen, reicht unseres Erachtens unmöglich aus, einen derartig umfangreichen Aufwand zu betreiben und damit das Welterbe Museumsinsel Berlin, wegen kurzlebiger Vergnügungsabsichten erheblich zu beeinträchtigen. Auch die jüngst gescheiterten Flussbad-Event-Versuche haben die Grenzen in anderer Hinsicht deutlich aufgezeigt, die mit dem erwarteten Klimawandel nicht leichter zu überwinden sein werden. Diese Auflistung ist aus unserer Sicht nur ein Teil der in der Gesamtheit bestehenden Fragen und Probleme.
Sollten Prozess und Entwicklung in der bisherigen Art weitergehen, werden wir die „ICOMOS-Monitoring-Gruppe" mit einem formalen „Preventive-Monitoring" entsprechend den Regularien in die Auseinandersetzung einbeziehen."
Der Landesdenkmalrat erklärte im Oktober 2019: „Der für das „Flussbad Berlin" vorgeschlagene Abschnitt des Spreekanals von der Fischerinsel bis zum Bode-Museum bietet allerdings (abgesehen von reizvoll-provokanten Konfrontationen unterschiedlicher Stadtmilieus) die denkbar ungeeignetste Voraussetzung für eine Realisierung."
Die GHB schließt sich den Meinungen an und wird sich auch zukünftig gegen eine Förderung aus Steuermitteln einsetzen.
Ich wünsche Ihnen, dass Sie trotz aller Schwierigkeiten die kommenden Sommertage nutzen können, um sich ein wenig zu erholen und Kraft zu tanken.
Ihnen und Ihren Familien wünsche ich Gesundheit!

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Hoya, Vorstandsvorsitzender

Gesellschaft Historisches Berlin e.V.
Geschäftsstelle am Bahnhof Friedrichstraße
Am Zirkus 6
10117 Berlin

Telefon : 030 – 20 45 47 46
Telefax : 030 – 20 45 47 47
info@GHB-online.de
Internet: www.GHB-online.de

Spendenkonto:
IBAN DE56 1009 0000 5705 1550 05
BIC BEVODEBB

Seit März äußern sich Politiker, Verwaltungen und Medien verständlicherweise nur wenig zu städtebaulichen Problemen.
Wir haben daher seit April in unserem monatlichen Newsletter aus Anlass der Gründung Groß-Berlins vor 100 Jahren in kleinen Aufsätzen über neue Planungsideen und richtungsweisenden Städtebau in den Vororten berichtet. Diese Städtebauideen und Verkehrsplanungen schufen Vorbilder für die Entwicklung Groß-Berlins.
Bisher erschienen Artikel mit den Themen ***Die Villenkolonie und die Gartenstadt - Wegbereiter des modernen Siedlungsbaus*** und ***Keine Entwicklung ohne Anschluss – Eisenbahnlinien Großberlins***

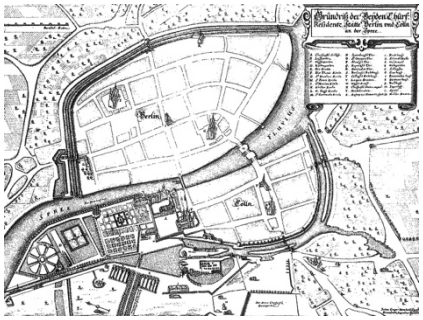
Hier ein kleine Kostprobe:

100 Jahre Großberlin
Keine Entwicklung ohne Anschluss – Eisenbahnlinien Großberlins
Berliner Eisenbahnen und Vorortbahnen im 19.Jahrhundert
von Gerhard Hoya

Die wechselvolle Geschichte der Berliner Eisenbahnen ist ein Spiegelbild der politischen und der ökonomischen Entwicklung Berlins. Unbestreitbar ist der Aufstieg Berlins zur Weltstadt –zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Deutschlands– im 19.Jahrhundert mit dem Aufbau eines leistungsfähigen Eisenbahnnetzes verbunden.
Bereits Mitte der 1840er Jahre war die Stadt zum Zentrum des norddeutschen Netzes geworden und verfügte zu diesem Zeitpunkt über ein Schienennetz wie keine zweite Stadt Deutschlands.
Die 1837 gegründete Berlin-Potsdamer Eisenbahngesellschaft stellte in etwa 15 Monaten eine eingleisige Strecke von Berlin über Zehlendorf nach Potsdam betriebsfähig her…

Alter Potsdamer Hauptbahnhof, ca. 1900

Dies und vieles mehr können Sie auf der Website der GHB ***www. ghb-online.de nachlesen****!*


Memhardt-Plan 1652

Spittelmarkt und Hausvogteiplatz
Horst Peter Serwene

Die beiden Plätze gehören zu den ältesten Plätzen Berlins, gelegen um 1650 eingemeindeten Friedrichswerder.
Sie waren Teil des 1657 begonnenen Festungsbaus (Bastionen IV, III). Im 2. Weltkrieg wurden beide Plätze stark zerstört und nach 1945 und 1990 unterschiedlich gestaltet wiederaufgebaut.

Der Spittelmarkt
Schon im 15. Jahrhundert wurde ein Spital für mittellose Kranke gebaut.

Von links nach recht: Rosenberg 1785, Foto 1931, Foto heute

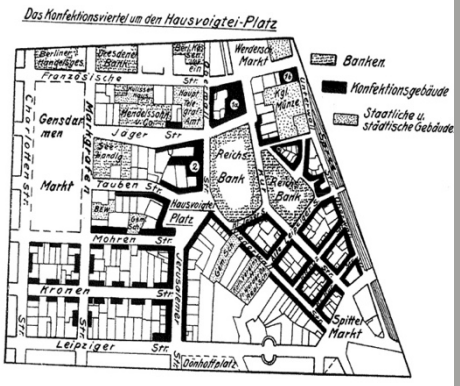
Die Kapelle wurde 1734 erneuert. Aber durch den wachsenden Verkehr, die Festungsmauer wurde ab 1735 abgerissen, war die Kirche „im Wege“.
Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Platz durch Kaufhäuser und Büros dicht bebaut. Der Platz wurde auch zu einem Verkehrsknotenpunkt mit der neuen U-Bahnlinie (U2).
Schon im Sommer 1945 wurde der Platz weit reichend enttrümmert und von einer sechsspurigen Straße durchschnitten (Leipziger Straße - Gertraudenstraße). Das historische Raumgefüge war dadurch verschwunden. Geblieben vom Platz ist nur eine überbreite „Autobahn“.

Der Hausvogteiplatz

Luftbild 1920

Nach Abbau der Festungsmauern war auf dem Platz bis ins 19. Jahrhundert das Hausvogtei-gefängnis. Der noch von Lenné entworfene Gartenplan wurde schließlich etwa 1875 ausgeführt. Die dreieckige Form des Platzes resultiert aus der Bastion III in dem er lag.
Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich rings um den Platz das international bedeutende Mode- und Konfektionsviertel (Gerson...).

Nach 1945 hinterließ der Krieg riesige Schäden und große Trümmerberge. In der Zeit der DDR wurden nur wenige Neubauten durchgeführt, aber die Platzfläche neu gestaltet.
Nach 1990 entstanden repräsentative Neubauten, angepasst an das einzige Gebäude, das Haus der Berolina. Aber das alte Konfektionsviertel entstand nicht, dafür aber das Hausvogtei-Brunnenbecken.
Der Hausvogteiplatz beherbergt heute Büros, überregionale Vereine, sowie vier Botschaften - er ist wieder ein „wirklicher Platz“ mit interessanter Atmosphäre und Restaurants. Ein Platz zum Verweilen.



Konfektionsviertel

VORTRÄGE UND TERMINE DER GHB

Liebe Mitglieder und Interessierte,

Aufgrund der geltenden Abstandsregel ist die Teilnehmerzahl bei allen Führungen auf maximal 10 Personen limitiert. Weitere am Termin geltende Regeln wie Maskenpflicht und Mindestabstand sind zu beachten.

Sie können sich über unsere regelmäßig aktualisierte Website informieren, ob unsere Veranstaltungen stattfinden.

Bleiben Sie gesund!

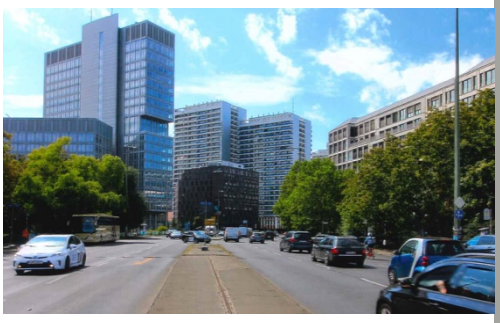
Die Führungen und Vorträge sind für alle Mitglieder kostenfrei; Nichtmitglieder werden gebeten; eine Spende zu leisten.

Sonntag, 16. August 2020, 11:00 Uhr

BAUTEN DER MUSEUMSINSEL
FÜHRUNG: DIPL.-ING. KLAUS KRAUSE

Treffpunkt: am INFOCENTER Berliner Schloss e.V. Container am Lustgarten, (Haltestelle Lustgarten)
Anmeldung bis Mittwoch, den 12. August 2020 per Mail an info@ghb-online.de.
Wir werden uns mit der Anlage der Museumsinsel und deren 5 bzw. 6 Gebäuden beschäftigen. Es wird (fast) keine Innenbesichtigungen geben.

Sonntag, 13. September 2020, 11:00 Uhr
VOM SPITTELMARKT ZUM HAUSVOGTEIPLATZ
FÜHRUNG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE



Treffpunkt: U-Bahnhof Spittelmarkt (zur Gertraudenbrücke)
Anmeldung erforderlich unter Telefon: 0151-552.057.56
Die beiden Plätze gehören zu den ältesten Stadtteilen Berlins, dem um 1650 eingemeindeten Friedrichswerder innerhalb der Festungsmauer. Sie entwickelten sich zu wichtigen Plätzen Berlins. Der Hausvogteiplatz wurde vom Gefängnis zu einem der wichtigsten Mode- und Textilzentrum Europas. Der 2. Weltkrieg hat beiden Plätzen schwere Zerstörungen zugefügt. Die Wiederherstellung der Plätze nach 1945/1990 fanden unterschiedliche Gestaltungen.
Wie fällt unser Vergleich aus?

DIE GHB BRAUCHT SIE!

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,
seit 1991 kämpft die GHB unentwegt für ein schöneres und lebenswerteres Berlin. In dieser beachtlichen Zeit konnten wir vom Engagement vieler Mitgliedern profitieren, deren ehrenamtliche Tätigkeit all die Aktionen, Projekte, Führungen und Lesungen ermöglichten.
Doch die Zeiten verändern sich, Vereine wie die GHB finden leider
- und das müssen wir an dieser Stelle ganz ehrlich zugeben -
nicht mehr die Beteiligungsbereitschaft wie noch vor 15 Jahren.

Uns fehlt das „Vitamin M“ - Menschen die sich bereit erklären auch in Zukunft, **aktiv** Projekte mitzugestalten und der GHB ein dynamisches Profil zu verleihen.

Melden Sie sich bei uns,
damit wir auch in Zukunft der Kultur- und Geschichtsverdrossenheit unserer Zeit die Stirn bieten können.
Für ein lebenswertes Berlin mit Anspruch auf Schönheit und baulichen Mehrwert.
Geschäftsstelle der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V.
Geschäftsstelle am Bahnhof Friedrichstraße
Am Zirkus 6
10117 Berlin

Telefon : 030 – 20 45 47 46
Telefax : 030 – 20 45 47 47
info@GHB-online.de
Internet: www.GHB-online.de

Spendenkonto:
IBAN DE56 1009 0000 5705 1550 05
BIC BEVODEBB